

Geschichte der Feuerwehren in Wedel



**Große Ereignisse in der Stadt Wedel
und immer noch große Probleme zwischen den
beiden Löschzügen der Feuerwehr**

Brandmeister Uwe Pein

06.10.2022

Auf der Jahreshauptversammlung im April 1954 berichtet der Wehrführer, dass die Wehr im vergangenen Jahr 9 Kleinfeureinsätze und einen Katastropheneinsatz an der Holmer Schleuse zu verzeichnen hatte. Auch die getätigten Beschaffungen waren im gleichen Umfang wie in den letzten Jahren, also Uniformen und Kleinteile. Auf dieser Versammlung wird Wehrführer OBM Hans Köhler für weitere 6 Jahre in seinem Amt bestätigt. Zum Abschluss der Versammlung teilt der Wehrführer mit, dass die Sirene auf dem Feuerwehrgerätehaus Pinneberger Straße dem Wechselstromnetz angeschlossen wurde. Bis 1954 wurde dieser Bereich von Alt-Wedel mit Gleichstrom versorgt.

1954 Als die S-Bahn nach Wedel kam

Der Sonnabend, 22. Mai 1954, war ein ganz besonderer Tag für Wedel. Um 16.25 Uhr wurde von Rissen der erste elektrische S-Bahnzug nach Wedel geschickt. Damit hatten die alten preußischen Personenwaggons und die 94ziger Dampflokomotive ausgedient.



Zum Abschied wurde die Lok noch einmal gewartet und von den Junggärtnern geschmückt.



der Lokomotivführer (rechts) der letzten Fahrt: Emil Pein

Dieses Ereignis fand unter großer Anteilnahme der Wedeler Bevölkerung statt. Außerdem hatte die Wedeler Feuerwehrkapelle auch hier ihren großen Auftritt.



Man beachte die große Anzahl der Menschen im Hintergrund.



Wohnungsnot in Wedel

Wedel wurde größer und größer und es herrschte noch immer große Wohnraumnot, denn in der Zwischenzeit hatte die Stadt ca. 17.000 Einwohner, gut 5000 mehr als 1945. Man brauchte also mehr Wohnraum. Ein weiterer wesentlicher Schritt dahin war der Bau der Adlershorst-Siedlung in der Gorch-Fock-Straße/Kantstraße und das Großprojekt „Gartenstadt Elbhochufer“, auf dem 40 Hektar großen Gelände vom „Schulauer Fährhaus“ über den Bereich der ehemaligen Zuckerfabrik bis hin zum heutigen Kraftwerk. Anfang 1954 war Baubeginn, erstes Richtfest im Dezember 1954, endgültige Fertigstellung 1959.



in der Mitte die alten Werkswohnungen der Zuckerfabrik



Hochhaus Hans-Böckler-Platz

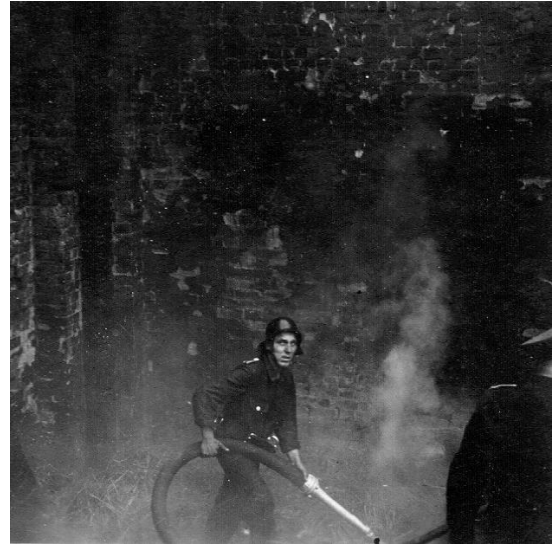


J.D.-Möller-Straße

Zum Ende des Jahres 1954 hatte die Wehr 55 aktive Mitglieder. Insgesamt waren 16 Einsätze zu verzeichnen: 3 Flächenbrände, 9 Kleinfuer, 1 Autobrand, 1 Schiffsbrand, 2 Rettungseinsätze und 5x Einfangen von Bienenschwärmen.

Das Jahr 1955 verlief ähnlich wie das Jahr 1954, mit einem Unterschied:

Im Herbst 1955 brannte die große Lagerscheune des Gutes Haidehof mit den gesamten Erntevorräten ab. Dieses Feuer wurde zusammen mit der Hamburger Feuerwehr gelöscht. Es war der erste Einsatz für den späteren Wehrführer Heiner Jüttemeier. Dies wäre auch beinahe sein letzter gewesen. Ein erfahrener Hamburger Feuerwehrmann zog ihn in letzter Minute von einer Mauer des Gebäudes fort, als er erkannte, dass diese einstürzen würde.



Am 13. Januar 1956 wurden auf einer Versammlung in der Gaststätte „Wedeler Hof“ durch den Bürgermeister Heinrich Gau 9 Feuerwehrmänner ausgezeichnet, die auf eine 25 oder 40jährige Mitgliedschaft in der Feuerwehr zurückblicken konnten.



von rechts: HBM Hans Köhler, BM Wilhelm Kröger erhielten das Brandschutzehrenzeichen in Gold für 40jährige Mitgliedschaft, FM Jonny Wichmann, LM Peter Körner, FM Carl Behrmann, FM Wilhelm Behrmann, FM Johannes Boy, FM Max Polka und FM Franz Walessa erhielten das Brandschutzehrenzeichen in Silber für 25jährige Mitgliedschaft. In der Mitte im Hintergrund Bürgermeister Heinrich Gau, der die Ehrenzeichen mit folgenden Worten überreichte:

„Die Freiwillige Feuerwehr ist eine der stärksten Bekundungen des Bürgersinns unserer Zeit. Wir müssen deshalb alles tun, um diese Einrichtung zu erhalten, die wirklich von innen her sozial ist.“

Abschließend teilte der Wehrführer mit, dass sein Stellvertreter BM Wilhelm Kröger aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt zurückgetreten sei, und dass bis zur Neuwahl auf der Jahreshauptversammlung der Zugführer LM Peter Körner kommissarischer Stellvertreter ist.



Helmut Kock, Heinz Jürgen Wichmann, Günther Biesterfeldt, Heinrich Breckwoldt, Helmut Lüders (Schwiegersohn des Tiefbauunternehmers Simon Nagel)

Auf der folgenden Jahreshauptversammlung im Mai 1956, ebenfalls im „Wedeler Hof“, wird dann Peter Körner einstimmig zum neuen stellvertretenden Wehrführer gewählt und zum Brandmeister befördert. Auch der Schriftführer und neuernannte Zugführer des Zuges II LM Heinrich Lieker wird zum Brandmeister befördert.



Leider erkrankt er schon bald an einer schweren Krankheit. Im Oktober 1956 schreibt er das letzte Mal ein Protokoll und ein Jahr später am 08. Oktober 1957 verstirbt der Schlachtermeister Heinrich August Johann Georg Lieker. Ab Anfang 1957 vertritt ihn Peter Lüchau als Schriftführer.

1957 Großfeuer in Wedel und andere Großereignisse

Anfang 1957 heulten die Feuersirenen im Stadtgebiet von Wedel. In der Wiedestraße brannte der seitliche Anbau des großen Bauernhauses von Heinrich Hintz in voller Ausdehnung. In diesem Gebäudeteil war das Büro der Firma Richard Wieschebrinck untergebracht, da das

eigene Bürogebäude in der Feldstraße (heute Fachhochschule/PTL Wedel) noch nicht fertig war. Als die Feuerwehr die Einsatzstelle erreichte, war das Gelände mit Papierbögen übersät.



Ansicht der Einsatzstelle von der Wiedestraße



Die Einsatzleitung von links: stellvertr. Wehrführer BM Peter Körner, Fm Johannes Boy, Wehrführer OBM Hans Köhler, dahinter mit Schirmmütze FM Jonny Wichmann



Lageerkundung: in der Mitte der Hausbesitzer Heinrich Hinz



Löscharbeiten im Jahre 1957!!!



Nachlöscharbeiten: Atemschutzgeräte gab es damals noch nicht!
von rechts: Dittmer Körner, Julius Röttger, Franz Heinsohn

Auf der Jahreshauptversammlung im April 1957 werden neben dem oben geschilderten Einsatz, folgende weitere aufgezählt: 1 Flächenbrand, 1 Spänebrand bei Kubah Möbelfabrik in der Rissener Straße, 1 Gerüstbrand am Hochhaus, 1 Barackenbrand im Bürgerpark (später an dieser Stelle das städtische Heinrich-Gau Altersheim) in der Austraße, 1 Baubudenbrand im Tinsdaler Weg, 2 Stubenbrände in den Baracken am Rosengarten und Beksberg, 1 Bienenschwarm eingefangen, 1 nachbarliche Löschhilfe in Holm.

60 Kameraden waren 1957 Mitglied in der Wedeler Wehr.

Weiterhin werden die **gesamten** Beschaffungen des letzten Rechnungsjahres aufgezählt:

2 Dosen Trockenpulver für Feuerlöcher, 4 Fässer Trockenschaum, 2 12V Batterien, 2 Blinkermotore 12V, 1 Blinkermotor 6V, 4 Stck. 4,5V Batterien und an Bekleidung:

5 Tuchmäntel, 3 Schirmmützen und 4 Käppi

Der Bestand der Kameradschaftskasse betrug stolze 458,14 DM.

Nur wenige Wochen später

Großfeuer in der Zimmerei und Tischlerei Otto Hanke, Tinsdaler Weg 16

Am 29. April 1957 gegen 3.45 Uhr brannten die Werkstatt und Teile des Holzlagers des alteingesessenen Wedeler Betriebes nieder. Dieses Feuer war so groß, dass der nächtliche Himmel mehrere Stunden glutrot gefärbt war. Das Wedel- Schulauer-Tageblatt schrieb über den Einsatz folgendes:

Montag, den 29. April 1957

Aus der Heimat

Brandkatastrophe am Tinsdaler Weg

Werkstatt von Kreishandwerksmeister Hanke in Wedel vernichtet / 400 000 Mark Schaden / Nachbarhäuser gefährdet

W e d e l. Die Werkstatt von Kreishandwerksmeister Otto Hanke, Wedel, Tinsdaler Weg 14, ist heute morgen gegen 3.45 Uhr bis auf die Maschinenhalle vollständig niedergebrannt. Auch das große Holzlager wurde zum überwiegenden Teil ein Opfer der Flammen. Der Gesamtschaden wird auf 400 000 Mark geschätzt.

Nachbarn wachten durch das starke Geknister des Brandes auf. Als die Feuerwehr und die Polizei erschienen, stand das Holzlager bereits in hellen Flammen. Der Wind trieb sie auf die Wohngebäude des Tinsdaler Weges. Fensterscheiben platzten. An einem Mehrfamilienhaus begann der Holzgiebel bereits zu brennen. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Nachbar Brandverletzungen zweiten Grades.

Die Feuerwehr, die innerhalb weniger Minuten nach dem Alarm an der Brandstelle eintraf, nahm sofort die Löscharbeiten auf. Durch weiter hinzukommende Wehrmänner konnte der Brand dann auf die Werkhallen lokalisiert werden. Was zu retten war, haben sie gerettet. Die vollentfachten Flammen machten das Löschen des Lagers zu einer Utopie. Nach zwei Stunden konnte die Wehr an die Aufräumarbeiten gehen. Die Mauern des Hauptgebäudes hatten durch den Brand so gelitten, daß sie einzustürzen drohten. Sie wurden eingerissen. Noch um neun Uhr schweigten die letzten Holzbalken auf der Brandstelle.

Daß der schon so lange von der Stadt in Aussicht gestellte Tanklöschwagen schnellstens angeschafft wird, dafür will Bürgermeister Gau nun nachdrücklich sorgen, wie er an der Brandstätte versicherte. Das Schlauchmaterial zeigte heute nacht erschreckende Mängel. Drei Schläuche platzten auf engem Raum.



Hoch in den Nachthimmel schlugen die Flammen aus dem Holzlager, das neben der Werkstatt des Zimmermeisters Hanke lag. Vermutlich ist hier der Brand ausgebrochen.

Foto: K. Buchner

Auch der Spaß kam nicht zu kurz. Nach einem Dienstabend in voller Uniform ins "Zillertal" auf St. Pauli.



Dirigent: Hans Uve Köhler

letzte Reihe von links: Heinz Wilhelm Körner, Heinz Jürgen Wichmann, Dittmer Körner, Wolfgang Blifernich, Heinrich Breckwoldt, Gerhard Schulz

mittlere Reihe von links: ?, ? Höpermann, Helmut Timmermann, Helmut Lüders, Rolf Karolewicz, Heinz Jüttemeier, Herbert Slowick

vorne von links: Jürgen Rietz, Herbert Wulf, Günther Biesterfeldt, Rolf Langeloh

Das erste fabrikneue Löschfahrzeug nach dem Kriege

Schon 1956 wies die Wehrführung auf die Notwendigkeit der Ersatzbeschaffung für die Löschfahrzeuge aus der Vorkriegs- und Kriegszeit hin, machte aber auch deutlich, dass die Neuanschaffung eines Tanklöschfahrzeuges in einer Stadt wie Wedel notwendig sei.

Es dauerte noch zwei Jahre bis das erste nach dem Kriege neubeschaffte Fahrzeug in der Feuerwache Bekstraße stand, ein Tanklöschfahrzeug 16 (TLF 16) vom Typ Magirus-Deutz F Mercur 125A. Die Übergabe an die Wehr erfolgte am 10. Dezember 1958 vor dem Rathaus. Heute ist der Magirus das Museumsfahrzeug der Feuerwehr Wedel.



von rechts: Gerätewart Karl Kunke, Zugführer Hans Uve Köhler, Wehrführer Hans Köhler, im Hintergrund Stadtinspektor Karl Hinz, Leiter des Ordnungsamtes



Personen von rechts: Eugen Manthey, Karl Kunke, Hans Uve Köhler, Hans Köhler, ?, Karl Hinz, Peter Körner, ?, ?, Kreisbrandmeister Theo Rathje, 1. Stadtrat Bruno Voigt

1959 Zwei Großbrände fordern die ganze Kraft der Wehr und dann Anfang 1960 eine kleine Revolution

Großfeuer in der Organistenstraße/Hinter der Kirche

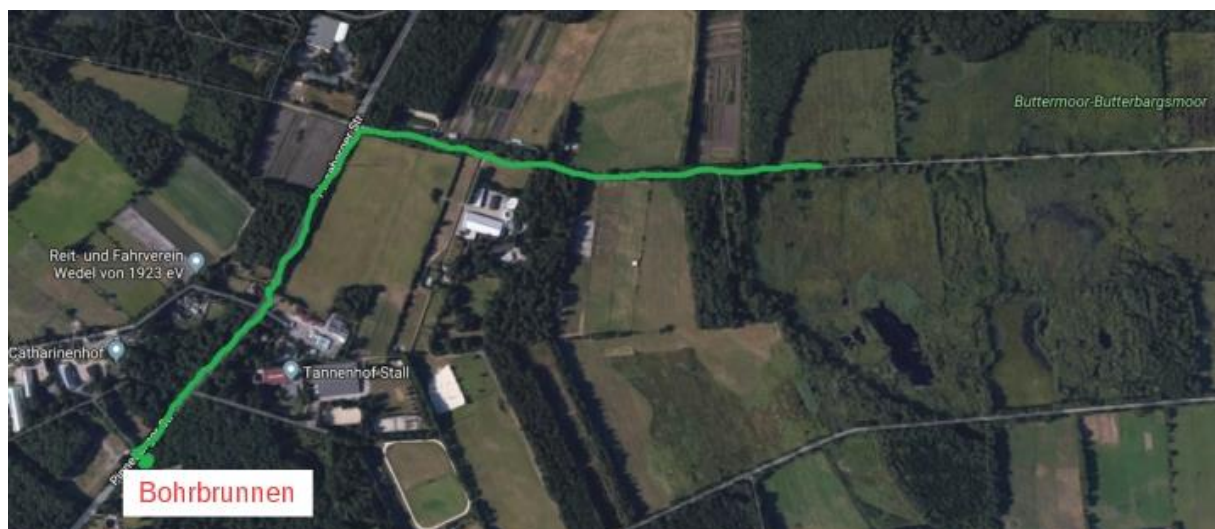
An einem Sonnabend im Juni 1959, einem strahlenden Sommertag, heulten die Sirenen in Wedel und riefen die Feuerwehrmänner zu einem Großfeuer auf dem Bauernhof von Heinrich Köhler in der Organistenstraße/Hinter der Kirche. Heuselbstentzündung war die Ursache, und als die Feuerwehr eintraf, brannte bereits der Dachstuhl des Kuhstalles in voller Ausdehnung. Am Morgen hatte man die Temperatur im Heu gemessen. Sie war bereits erhöht. Aber mit so einem schnellen Ausbruch hatte niemand gerechnet.

Über der Altstadt von Wedel stand eine schwarze Rauchwolke und verkohlte Heu- und Strohstücke wehten bis zum Rathausplatz. Durch die vorhandene Betondecke blieb der unter dem Heuboden liegende Viehstall nahezu unbeschädigt. Für die Feuerwehr bedeutete das Feuer harte Arbeit, musste doch das gesamte Heu vom Boden entfernt werden, um alle Brandnester abzulöschen. Das nun unbrauchbare Heu wurde in die Feldmark abgefahren, aber selbst dort fing es wieder an zu brennen und auch bereits während der Fahrt dahin. Hier war nun das neue Magirus Tanklöschfahrzeug eine große Hilfe, konnte man an jeder Stelle das Feuer sofort löschen, ohne erst eine Wasserversorgung aufzubauen.

Aber es sollte in diesem Jahr noch viel schlimmer kommen.

Brand des Buttermoores

Der Sommer 1959 war ungewöhnlich warm und trocken. Durch die Unachtsamkeit eines Landarbeiters, der eine brennende Zigarettenkippe fortgeworfen hatte, entstand am 12. Oktober 1959 ein Flächenbrand im Buttermoor. Dieses Feuer brannte sich im Laufe der Zeit durch aufkommenden Wind in das Moor hinein. Das Gebiet gehört zur Gemeinde Holm und somit war die Freiwillige Feuerwehr Holm zuständig und ihr Wehrführer Friedrich Stumpenhagen der Einsatzleiter. Die Feuerwehren Holm und Wedel versuchten zunächst, das Feuer mit dem Wasser aus den wenigen Wasserstellen im Moor zu löschen, bauten dann eine Förderleitung vom Brunnen am Catharinenhof auf, die rund 1000 Liter/min lieferte.



Außerdem zog der Kreisbrandmeister Theodor Rathje, Pinneberg, alle Tanklöschfahrzeuge aus dem Kreis Pinneberg zusammen, die dann im Pendelverkehr vom Hydranten am Marienhof das Wasser zur Einsatzstelle brachten. Unterstützt wurden diese Kräfte auch durch Tanklöschfahrzeuge der Feuerwehr Hamburg. Aber alle Bemühungen führten zu keinem

endgültigen Erfolg. Daher entschloss sich die Einsatzleitung, eine doppelte Wasserförderleitung vom Marienhof bis ins Buttermoor zu verlegen.



Hierfür setzte man die gerade in Dienst gestellten kleinen Tanklöschfahrzeuge auf Daimler-Benz Unimog-Fahrgestell des Hamburger Luftschutzverbandes sowie 5000 m B-Schlauch unter Führung der Feuerwehr Hamburg als Pumpstationen ein. Dieser massive Einsatz von Wasser führte schließlich langsam zum Löscherfolg.



Erst am 29. Oktober war das Feuer gelöscht, auch durch die Hilfe von rd. 800 Bundeswehrosoldaten.

Die Norddeutsche Zeitschrift für Brandschutz „Die Feuerwehr“ brachte zu dem Großeinsatz für die Feuerwehren im Kreis Pinneberg folgenden Artikel:

Das Butterbergmoor brannte . . .

Von Kreisbrandmeister Theodor Rathje, Pinneberg

Am Dienstag, dem 12. Oktober 1959, gegen 12 Uhr geriet durch das unbedachte Fortwerfen eines noch glimmenden Tabakrestes durch einen Landarbeiter das durch die lang anhaltende Trockenheit völlig ausgetrocknete Heidekraut des Butterbergmoores in Brand. Der Brand griff schnell um sich, so daß die Freiwillige Feuerwehr Holm sofort die nachbarliche Löschhilfe alarmieren ließ und mich über den Brand in Kenntnis setzte. Bei meinem Eintreffen brannte bereits eine Heidefläche von etwa



Kreisbrandmeister Rathje (Pinneberg), der den Einsatz an der Großbrandstelle im Butterbergmoor leitete, bei einer Besprechung mit den Bundeswehr-offizieren Oberstleutnant Diepenbeck (rechts) und Major Jurgelitt (Mitte)

3000 qm. Löschwasser stand bis auf einen 2,5 km entfernt liegenden Löschwasserbrunnen des Ortsteils Etz der Gemeinde Appen nicht zur Verfügung. Die Feuerwehren Holm, Wedel, Uetersen, Appen-Etz, Heist und Morrege wurden zunächst zum Aufbau dieser Wasserversorgung eingesetzt und gingen außerdem mit Patschen und Schaufeln gegen die brennende Heide vor. Gegen 20 Uhr bestand keine Gefahr mehr für das Übergreifen auf benachbarte Heideflächen. Ein „Feuer aus“ konnte aber noch nicht gegeben werden, da das Feuer in das Wurzelwerk der Heide hineingebrannt war und in dem etwa 30—70 cm starken Moor noch genügend brennbare Stoffe vorfand.

Am Mittwoch, dem 13. Oktober 1959, wurden die Feuerwehren deshalb erneut eingesetzt. Da allein mit der nur beschränkt aus dem Löschwasserbrunnen zu entnehmenden Wassermenge der Brand nicht bis in die tiefe Torfschicht hinein gelöscht werden konnte, wurde vereinbart, um die Brandstelle einen Wundstreifen von 3 m Breite zu ziehen und zu dieser Arbeit eine Planierraupe anzufordern. Zur Unterstützung stellte der Fliegerhorst Uetersen 100 Soldaten zur Verfügung. Mit der Planierraupe wurde nunmehr rund um die Brandstelle die Torfschicht bis zum Sandboden entfernt und nach außen zu einem Wall zusammengeschoben. Ein zweiter Schub bedeckte dann den Wall mit Sand. Diese Maßnahme sollte ein Übergreifen der innerhalb des Walls im Torf noch schwelenden Brände auch unterhalb der Erdoberfläche verhindern. Diese Arbeit konnte am Mittwochabend abgeschlossen werden. Die Brandstelle wurde dann durch Brandwachen weiter beobachtet; es war zu erwarten, daß sie nach geraumer Zeit selbst erlosch.

Aber am 18. Oktober 1959 brieste der Wind plötzlich orkanartig auf. Die örtliche Feuerwehr stellte ein Wiederaufflammen der sich innerhalb des Walls befindlichen Heide fest. Gleichzeitig fegte der Wind brennendes Heidekraut über die Wundstreifen, so daß in Entfernungen von 50 m und mehr in den benachbarten Heideflächen neue Brandstellen entstanden. Erneut wurde Großalarm gegeben und auch die Feuerwehr Hamburg um Unterstützung gebeten, da unmittelbar an das Moor der Klövensteinwald angrenzt, der zum Teil auf Hamburger Staatsgebiet liegt. Auch der Fliegerhorst Uetersen wurde um Entsendung eines Löschfahrzeuges und Bundeswehr-

angehöriger gebeten, da das Feuer sich inzwischen sehr schnell ausgebreitet hatte. Bei meinem Eintreffen gegen 13.30 Uhr brannten in einer Front von etwa 1000 m Gras, Heide und Moor. 18 Löschgruppen der umliegenden Feuerwehren des Kreises Pinneberg, davon sechs Tanklöschfahrzeuge, zwei Tanklöschfahrzeuge des Feuerwehramtes Hamburg, ein Tanklöschfahrzeug des Fliegerhorstes Uetersen und 300 Soldaten gingen nun gemeinsam mit Feuerpatschen, Schaufeln und Spaten gegen die Brandstelle vor, bzw. brachten durch Pendelverkehr von einem etwa 5 km entfernt liegenden Hydranten des Hamburger Wasserwerkes vor den Toren der Stadt Wedel Wasser zur Brandstelle, um insbesondere an der Nahtstelle zum Hamburger Klövensteinwald das Feuer abzuriegeln. Außerdem wurde ein auf dem Gelände des Norddeutschen Rundfunks gelegener Grundwasserbeobachtungsbrunnen des Hamburger Wasserwerkes in etwa 3 km Entfernung zum Anschluß für Kraftspritzen vorbereitet. Seine Ergiebigkeit war zwar nur gering, aber zwei C-Rohre konnten auch aus ihm über Kraftspritzen und eine Relaisstation gespeist werden.

Am Abend des 18. Oktober 1959 war es gelungen, die Flammen aus der Heide auszuschlagen bzw. abzulöschen und einen Graben zu ziehen, wobei infolge des Qualms eine häufige Ablösung der eingesetzten Trupps notwendig wurde. Der am Abend nachlassende Wind gestattete eine Verschnaufpause. Es genügte eine ausreichende Brandwache, die Feuerwehr und Bundeswehr gemeinsam übernahmen. Inzwischen war für Montag eine Großaktion besprochen worden, da nach den Erfahrungen beim ersten Brand die 3 m breiten Wundstreifen als nicht ausreichend erkannt worden waren und ein endgültiges Ablöschen nur mit Wasser gewährleistet werden konnte. Die Aktion sah insbesondere den Einsatz von Planierraupen und die Vorverlegung der 5 km entfernt liegenden Wasserstelle bei Wedel zur Brandstelle vor. Der Landrat des Kreises Pinneberg beorderte sechs Planierraupen von Privatfirmen zur Brandstelle.

Oberbranddirektor Dipl.-Ing. Schwarzenberger vom Feuerwehramt Hamburg überzeugte sich persönlich von der Notwendigkeit der Vorverlegung der Wasserentnahmestelle, um das Gelände ausreichend zu durchnässen.

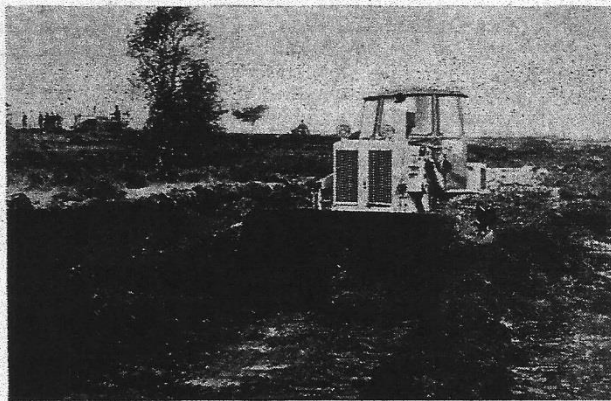
Ein Übergreifen des Großfeuers auf den Forst Klövenstein konnte durch den unermüdelichen Einsatz der Feuerwehr, Bundeswehr und vieler freiwilliger Löschhelfer verhindert werden



Ab Mittag rückten die vom Landrat beorderten sechs Planiertrauben und am späten Nachmittag Planiertrauben und Straßenhobel sowie 300 Soldaten des Pionierbataillons Schleswig an. Außerdem baute die Berufsfeuerwehr Hamburg mit 10 TLF 8 und 5000 m Schlauch — aus den Beständen des zivilen Bevölkerungsschutzes — eine Wasserversorgung zur Brandstelle auf. Durch die letzte Maßnahme wurde das Wasserfahren mit Tanklöschfahrzeugen im Pendelverkehr über diese Entfernung entbehrlich.

Gottlob setzte der von der Wetterwarte für Montag nachmittag angekündigte Sturm nicht ein. Der Wind etwa in Windstärke 4 kreiselte zwar laufend. Er blies aber in der Hauptsache vom Klövensteenwald über die Heide. Diese Wetterlage ließ aber an diesem Abend keine Verschnaufpause zu, sollte die bisher geleistete Arbeit nicht gefährdet werden. Es wurde daher auch nachts weitergearbeitet. Pausenlos ratterten die Planiertrauben und legten einen Wundstreifen von 50 m Breite um die Brandstelle, alle verfügbaren Kräfte der Feuerwehr und der Bundeswehr kümmerten sich um die Wasserversorgung oder standen mit Feuerpatschen, Schaufeln usw. mit Ablösung im Einsatz.

Am Dienstagmorgen war durch den pausenlosen Einsatz von 10 Rohren und der Tanklöschfahrzeuge etwa ein Drittel der inzwischen auf 30 Hektar ausgedehnten Brandstelle wirklich abgelöscht und die Einkreisung gelungen. Die auch am Dienstag in Bereitschaft zurückgehaltenen Planiertrauben konnten ab 16 Uhr entlassen werden. Wasser gegeben wurde aber noch bis zum Mittwochmorgen. Erst dann wurde mit ruhigem Gewissen die Mehrzahl der Kräfte entlassen. Als dann am 24. Oktober 1959 der erste Regen einsetzte, konnten auch die letzten Brandwachen entlassen werden. Es wurde lediglich ein zweimaliges tägliches Begehen der Brandstelle für die nächsten zwei Wochen angeordnet, da sich immer wieder kleine Brandnester im Moorboden zeigten, die abgelöscht werden mußten.



Planiertrauben schufen breite Feuerschneisen, um ein Übergreifen des Flächenbrandes zu verhindern

Fotos: Werner Stahl

Der Befehlshaber im Wehrbereichskommando I, Admiral Rogge, und der Leiter des Landesamtes für Brandschutz, Ob.-Reg.-Brandrat Dipl.-Ing. Holsten, überzeugten sich am Montagnachmittag von dem zweckmäßigen Einsatz der Feuerwehren und der Bundeswehrangehörigen sowie der Geräte. Schulter an Schulter haben Soldaten und Feuerwehren in gegenseitiger Achtung kameradschaftlich zusammengearbeitet und mir meine verantwortliche Stellung als Einsatzleiter in jeder Weise erleichtert.

Wenn man eine Lehre aus diesem Brand ziehen kann, dann ist es die, daß ein Heidebrand auf einer Moorfläche nur mit viel Wasser, das bis unter das Wurzelwerk vordringen muß und auch die Torfschicht noch restlos durchfeuchtet, gelöscht werden kann.



Und nun zu den Ereignissen Anfang 1960:

Auf der Wehrversammlung am Sonnabend, den 30.01.1960 in der Gaststätte „Wedeler Hof“ (heute BWC) begrüßt der Bürgervorsteher der Stadt Wedel Heinrich Glißmann die Anwesenden und gratuliert dem 68jährigen Hauptbrandmeister und Wehrführer Johannes Hans Hinrich Simon Köhler zu seiner 50jährigen Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehr Wedel, davon 25 Jahre lang als Wehrführer.



Hans Köhler

hinten links: Hermann Röttger und rechts Johannes Behrmann

Bürgermeister Heinrich Gau und Kreisbrandmeister Theodor Rathje aus Pinneberg würdigten das Wirken von Hans Köhler in der Feuerwehr und in der Stadt Wedel.

Der stellvertr. Wehrführer Brandmeister Peter Körner überreichte dem Jubilar im Namen aller Feuerwehrkameraden eine Ehrentafel. (Jeder Kamerad musste 1 DM für dieses Geschenk geben.)



Dann ernannte er Hans Köhler im Namen der Wehr zum Ehrenhauptmann der Freiwilligen Feuerwehr Wedel. (Originaltext aus dem Protokoll)

Ein kleiner Blick in die Versammlung:



von links: LM Helmut Kock, FM Heinz Jüttemeier, FM Wilhelm Förthmann,
FM Walter Nagel

Da der Wehrführer Köhler aus Altersgründen aus dem Amt scheiden musste, wurde auf der Jahreshauptversammlung am Mittwoch, den 6.4.1960 im Spritzenhaus Schulau in der Bekstraße ein neuer Wehrführer gewählt.



Bei dieser Versammlung waren 50 von 62 Kameraden anwesend, vom Zug I (Alt Wedel) 28 Kameraden und vom Zug II (Schulau) 22 Kameraden. Trotz eines Appells des scheidenden Wehrführers über die vorhandenen Gegensätze zwischen den beiden Zügen, die gemeinsame Zusammenarbeit in den Vordergrund zu stellen, zeigten die Wahlergebnisse ein ganz anderes Bild.

Für die Wehrführerwahl wurden folgende Kameraden vorgeschlagen:

Peter Körner Zug I

Hans Uve Köhler Zug II

Johannes Boy Zug I (lehnt eine Aufstellung ab)

Karl Kunke Zug II (Antrag wird zurückgenommen)

Dittmer Körner Zug I (lehnt eine Aufstellung ab)

Also gab es nur 2 Kandidaten: Peter Körner und Hans Uve Köhler.

Die in geheimer Wahl abgegebenen Stimmen ergaben folgendes Ergebnis:

28 Stimmen für Peter Körner

20 Stimmen für Hans Uve Köhler

2 ungültige Stimmen

Damit war Peter Körner, geb. am 13.3.1897 der neue Wehrführer. Er nahm die Wahl dankend an.

Da nun der stellvertr. Wehrführer der neue Wehrführer war, erfolgte sofort die Wahl eines neuen Stellvertreters. (Dieses wäre heute laut Satzung nicht mehr möglich.)

Es gab nur 2 Kandidaten, nämlich Helmut Kock Zug I und Hans Uve Köhler Zug II. Da Günther Biesterfeldt verspätet zur Versammlung erschien (wie so häufig in seiner Mitgliedschaft in der Feuerwehr), waren nun 51 stimmberechtigte Kameraden anwesend.

Die geheime Wahl ergab folgendes Ergebnis:

26 Stimmen für Helmut Kock

23 Stimmen für Hans Uve Köhler

2 ungültige Stimmen

Somit war Helmut Kock zum stellvertr. Wehrführer gewählt. Er nahm die Wahl dankend an.

Damit war der Wunschkandidat des alten Wehrführers und der Schulauer Kameraden zweimal gescheitert.

Diese Wahlen zeigten sehr deutlich die immer noch starken Differenzen zwischen den beiden Zügen. Man konnte sich teilweise kaum, denn man kam nur bei den Einsätzen, den Wehrversammlungen und den jährlichen kameradschaftlichen Veranstaltungen zusammen. All dies änderte sich nur allmählich mit dem Bau der Zentralfeuerwache in der Schulauer Straße, wo man dann unter einem Dach war. Es war ein schwieriger Prozess, da die Strukturen in den Zügen sowohl im Bereich der Feuerwehr als auch im Privaten sehr unterschiedlich waren.

1960 Auf den Wachwechsel in der Wehrführung folgen zwei relativ ruhige Jahre

Auf der ersten Wehrversammlung nach der Neuwahl der Wehrführung am 31.05.1960 wurde Brandmeister Peter Körner für seine 40jährige Mitgliedschaft in der Freiwilligen Feuerwehr Wedel mit den Brandschutzehrenzeichen in Gold ausgezeichnet.

Der Wehrführer beförderte im Anschluss Rolf Karolewicz und Dittmer Körner zu Löschmeistern. In seiner Ansprache zur Beförderung sagte der Wehrführer, dass sie nicht nur die festgelegten Pflichten wahrnehmen sollten, sondern darüber hinaus den Kameraden in ihren Gruppen einen Zusammenhalt geben müssten.

Im Laufe seiner weiteren Ansprache sagte Wehrführer Peter Körner in Richtung der anwesenden Vertreter der Stadtverwaltung und der Stadtvertretung, dass in Anbetracht der wachsenden Stadt Wedel auch das Alarmierungssystem vergrößert werden müsste. Die Anzahl der Sirenen sollte unbedingt erhöht werden.

Auch sprach er die Notwendigkeit der Anschaffung einer Drehleiter in naher Zukunft an, da die Häuser immer höher gebaut werden.

Großfeuer in der Rolandstraße

Am Abend des 25. August 1960 vernichtete ein Großfeuer die Scheune des Landwirtes Peter Höpermann in der Rolandstraße 15. Das schnelle Eingreifen der Feuerwehr konnte ein Übergreifen des Feuers auf das anliegende Wohnhaus und die Ställe verhindern. 35 Fuder Heu und Stroh, ein Trecker und weitere landwirtschaftliche Geräte wurden vernichtet.



Bei diesem Brand ist nichts mehr zu retten!!!



Kuriosum am Rande: An diesem Abend feierte der damalige Schriftführer der Wehr Peter Lüchau seinen Polterabend, zu dem eine große Anzahl von Kameraden erschienen waren. Es ging gerade hoch her, als die Alarmsirenen heulten und die Feuerwehrleute zum Einsatz gerufen wurden.

Im September fand dann die jährliche Jahreshauptübung statt. Übungsobjekt war der ehemalige große Zuckerspeicher am Hans-Böckler-Platz. Dort steht heute die Graf-Luckner-Altenresidenz.

Das Areal gehörte damals wohl noch Hugo Möller (Fa. J.D. Möller), der es nach der Stilllegung der Zuckerraffinerie gekauft hatte.

Um 15.16 Uhr wurde der Alarm ausgelöst und die Fahrzeuge rückten von ihren Stadtorten in der Pinneberger Straße und der Bekstraße aus.



schon 9 min nach dem Alarm war das TLF 16 am Einsatzort eingetroffen
und die weiteren Fahrzeuge folgten im Minutentakt.



Aufbau der Löschwasserversorgung



20 min nach dem Alarm hatten alle Strahlrohre Wasser



im Vordergrund FM Otto Sering
hinten links das Löschfahrzeug der Wache Bekstraße



die offizielle Beobachtergruppe von links:
 Kreisbrandmeister Theo Rathje, Wehrführer Peter Körner,
 Hermann Brunckhorst, Ordnungsamt, 1.Stadtrat Bruno Voigt,
 Polizeiobewachtmeister Artur Goldhahn



rechts der damalige „Stamm“maschinist des TLF 16 Eugen Manthey
 mit 2 Kameraden der FF Hetlingen

Auf dem anschließenden Kommers in der Stadtbadgaststätte (Inhaber Hans Rösicke) wurde Peter Körner vom KBM Theo Rathje zum Oberbrandmeister befördert. In seiner anschließenden Manöverkritik stellte der Kreisbrandmeister fest, dass die vorhandene 14 m-Leiter nicht eingesetzt wurde, obwohl der Einsatz des Gerätes im Ernstfall bei dem Objekt notwendig gewesen wäre.

Die Krux an dieser Sache war, die Feuerwehr Wedel hatte zu dieser Zeit kein offizielles Zugfahrzeug für die Leiter. Denn bei den Einsätzen fuhren die beiden Löschfahrzeuge mit je einem Tragkraftspitzenanhänger (TSA) und das Schulauer Fahrzeug mit einem weiteren Schlauchanhänger zum Einsatz.

Dieser Schlauchanhänger ging auch schon mal bei sehr schnellen Fahrten verloren, aber nicht so häufig. Wenn notwendig, wurde nach dem Aufbau des Löschangriffs mit einem der beiden LFs die Leiter aus der Schulauer Wache geholt oder wie schon berichtet, holte der Kohlenhändler Jonny Matthiessen die Leiter von der Feuerwache Bekstraße und brachte sie zur Einsatzstelle.

KBM Rathje hatte so seine Marotten bei Jahreshauptübungen. So legte er stets die Windrichtung fest und wehe, der Einsatzleiter beachtete diese beim Aufbau des Löschangriffs nicht, dann gab es nur eine 4- für die Einsatzleitung. Und dann war ihm ganz wichtig, dass das TLF 16 nach dem Erstangriff sofort wieder aus dem Einsatz herausgezogen wurde. Es musste unbedingt für einen weiteren Einsatz bereitstehen. Geschah dies nicht, dann hatte der Einsatzleiter ganz schlechte Karten. Auf keinen Fall durfte das TLF 16, wie auf dem obigen Bild zu sehen, als Verteilerfahrzeug eingesetzt werden.



die beiden Löschfahrzeuge in der Feuerwache Bekstraße Anfang 1961
links: das Löschfahrzeug aus dem Jahr 1935, rechts: das Tanklöschfahrzeug aus dem Jahr 1958

Der Jahresbericht auf der Jahreshauptversammlung im Januar 1961 verzeichnet für 1960 neben dem oben genannten Großfeuer in der Rolandstraße nur weitere 12 Kleineinsätze. Als wichtige Satzungsänderung erfolgte die Umstellung des Geschäftsjahres vom 1. April bis 31. März auf den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember. Deshalb fanden bisher die Jahreshauptversammlungen immer erst im April/Mai eines Jahres statt. Im weiteren Verlauf des Jahres begannen Vorbereitungen für einen Kreisfeuerwehrtag im Rahmen der 750 Jahr Feier der Stadt Wedel.

Auf der letzten Wehrversammlung des Jahres im November 1961 in der Gaststätte „Gröner Born“ in der Rissener Straße (Inhaber Willy Geschke) verliert der Wehrführer Peter Körner die Austrittserklärung des Zugführers Zug II (Schulau) BM Hans Uve Köhler. Damit war wohl auch länger gerechnet worden, nach den beiden schweren Wahlniederlagen bei den Wahlen zum Wehrführer bzw. stellvertretenden Wehrführer Anfang 1960. Der Wehrführer ernennt daraufhin LM Rolf Karolewicz zum kommissarischen Zugführer vom Zug II.



Rolf Karolewicz, 1963

**Alle hier verwendeten Bilder sind Eigentum des Stadtarchivs Wedel.
Für die Darstellung der Löschwasserversorgung beim Feuer im Buttermoor wurden die Karten von
Google Maps verwendet.**